

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

30.7.1901 (No. 171)

Ehren von der Kaufmannschaft veranstalteten Essen beantwortete der Minister die Begrüßungsansprache des Vorsitzers der Kaufmannschaft mit einer längeren Rede, an deren Schluss er, dem Minister „Dampfbrot“ zufolge, die Mahnung aussprach, das geistliche Einverständnis der österrösischen Seeschiffe mit der Landwirthschaft wieder herzustellen, damit auf anderen Gebieten ein Ausgleich möglich werde.

Kiel, 26. Juli. Zwei türkische Kriegsschiffe gepfändet. Das Amtsgericht in Kiel erließ einen Arrestbefehl zur Pfändung der im dortigen Hafen liegenden türkischen Kriegsschiffe „Asariewski“ und „Ismir“ wegen der Forderung eines Privatmannes, des früheren bei der türkischen Regierung angestellten Technikers Schünemann. (Das ist selbst für die Sauregurkenzeit zu hart).

Bremenhaven, 27. Juli. In Folge Auftretens von Pestfällen in Porto ordnete das hiesige Quarantänecomité für die aus Porto und dessen Vorhafen eintreffenden Seeschiffe die gesundheitspolizeiliche Kontrolle an.

Frankfurt, 24. Juli. In der letzten Woche wurde dem hiesigen katholischen Pfarramt folgender Brief zugestellt, welcher der weitesten Oeffentlichkeit übergeben zu werden verdient: „Ev. Hochwürden bitte ich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn ich Sie mit diesen Zeilen beschäfige. Ich möchte mir die ergebenste Anfrage erlauben, ob die katholische Kirche wohl Jemanden, der geneigt ist, zur katholischen Kirche überzutreten, den vollen Kaufpreis eines größeren Grundstücks gegen geringen Zinsfuß als Hypothekkapital gibt. Bemerkend, daß ich gleichzeitig, daß der Betreffende 35 Jahre alt, nicht getraut, nicht konfirmit und kirchlich nicht getraut ist. Ich hätte mit Ihnen gern persönliche Rücksprache genommen und frage an, ob ich Sonntag gegen Mittag zu Ihnen kommen darf.“ Die Antwort, welche hierauf aus dem Pfarrhause erfolgte, lautet also: „Auf Ihr Geheiß erwidere ich Ihnen, daß die hiesige katholische Kirche kein Geld zu geringem Zinsfuß verleiht, da die katholische Vermögensverwaltung unter staatlicher Aufsicht steht. Sodann wird nur derjenige in die katholische Kirche aufgenommen, welcher in der Ueberzeugung, in ihre die Wahrheit zu finden, zu ihr kommt, nicht aber solcher, der um des Geldes willen den Namen der Konfession wechselt, während er innerlich religiös gleichgültig bleibt.“

Strasbourg, 27. Juli. Die „Str. B.“ schreibt: Wir erhalten nachstehende Mitteilung zur Berücksichtigung: „Zum Zwecke der Ausprägung ihrer Ansicht über den bevorstehenden Ministerwechsel sind die elsässisch-französischen Mitglieder des Reichstages auf die Einladung eines ihrer Kollegen hin in Strasbourg zusammengetreten. Die erschienenen Abgeordneten waren einstimmig der Meinung, daß die Regelung der Personalfrage außerhalb ihrer Zuständigkeit liege, da die Ernennung eines Staatssekretärs ausschließliches Recht der Krone sei. Das Volk und seine Vertreter werden den Nachfolger des Herrn v. Rittlinger lediglich nach seinen Thaten zu beurtheilen haben.“

Ausland.

Wien, 24. Juli. Eine politisch höchst bedeutungsvolle Annäherung Rumäniens an Oesterreich soll in der letzten Zeit stattgefunden haben und wird erst jetzt bekannt, nämlich der Abschluß einer rumänisch-österreichischen Militärconvention, deren Spitze sich natürlich gegen Rußland richtet, und gegen dessen Bestrebungen, die kleinen Balkanstaaten immer mehr unter russischen Einfluß zu bringen. Der „Magyar Orszag“ in Pest behauptet nämlich, daß bei dem jüngsten Besuche des österreichischen Generalstabchefs Baron Beck in Sinaja zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militärconvention geschlossen wurde. Danach stellt im Kriegesfälle Rumänien eine in acht Corps getheilte Armee von 250,000 Mann auf, sobald Rußland mobilisiert, und schiebt diese auf der Linie Galatz-Jassy vor, um die Truppen des Oberjägers und Sineseropolster Militärbezirks im Schach zu halten und die Verbindung derselben

mit dem Kiewer Korps, welches zum Einfall nach Oesterreich-Ungarn bestimmt ist, zu verhindern. Der Rest der rumänischen Armee nimmt an der Donau Stellung gegen Bulgarien, während gegen Serbien und die Donau bei Widin österrösisch-ungarische Truppen wirken werden. Die Nachricht sei wahr, sagt der „Magyar Orszag“, selbst wenn sie demitirt werden sollte. Die Konvention werde wahrscheinlich sogar publizirt werden, sobald der König Alexander, sowie die Fürsten Ferdinand und Nikita nach St. Petersburg gehen, was die Ratifizierung des slavischen Balkanbundes bedeute. Das ganze Streben Rußlands ist nämlich nach wie vor auf die Gewinnung Konstantinopels gerichtet im Falle eines Konfliktes und dieses Ziel wollen die russischen Diplomaten durch die Unterwerfung Bulgariens und Serbiens unter den russischen Willen erreichen. Diesen Absichten kann Oesterreich nicht unthätig zusehen.

Saag, 27. Juli. Die in auswärtigen Wäldern verbreiteten Gerüchte von einer Intervention der ungarischen Regierung zu Gunsten des kaiserlichen Erbprinzen in Rußland sind unbegründet. Die hierherkunft Krüger's sieht damit in keinerlei Zusammenhang. Dr. Leyds ist Abends nach Weisfeld abgereist.

Leiden, 27. Juli. Der Großmannspetitel hatte man auch in Holland loszulassen versucht. Aber Niemand hat sich um die Schanddrohsache gekümmert. Auch ein Flugblatt ist ausgegeben worden mit dem Titel „Der Jesuit“. Auf diesen Blatt ist ein „Jesuit“ gezeichnet, Lohschwarz, mit einer Schlange unter den Füßen, mit einem Giftbecher in der einen und einem Dolch in der anderen Hand. Aber der Späß findet keinen Anklang, auch bei Protestanten nicht. Mit demartigen Wäldern muß man nach Deutschland, zum Volke der Denker, gehen, zum evangelischen Bund oder zum Obinverlag, dort ist mit den dümmsten Erfindungen des Kirchenhasses immer ein Geschäft zu machen.

Paris, 27. Juli. In einem Privatgespräch erklärte der früher Gesandte in China, Pichon, daß nicht bloß die französischen Missionare in China, sondern alle katholischen Missionare sowie eingeborenen Christen von der chinesischen Regierung Heilmittel bereits entschädigt wurden. Als Bismarck fragte hierbei der ehemalige Schatzkanzler der Provinz Gelouen (V.), Pichon ist überzeugt, daß der kaiserliche Hof im Herbst nach Peking zurückkehrt. Mit ganz besonderer Anerkennung sprach sich der Gesandte über die bei vielen Anlässen bewährten großen staatsmännischen und militärischen Fähigkeiten Graf Waldersee's aus. Man habe sehr Anrecht, die Bedeutung der Mission Waldersee's gering anzuschlagen. Dieser habe unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen eine Aufgabe übernommen, für deren ausgezeichnete Erfüllung auch die Franzosen ihm zu großem Dank verpflichtet seien.

Neapel, 27. Juli. Der Dampfer „Cassini“ mit 400 aus China zurückkehrenden deutschen Soldaten an Bord ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Wolde (Norwegen), 27. Juli. Der Kaiser unternahm gestern nach der Abendtaste einen längeren Spaziergang. Der Kaiser „Baden“ kehrte gestern Abend hier an. An Bord ist alles wohl.

Konstantinopel, 26. Juli. Der französische Botschafter Constant übermittelte der Pforte eine Note, worin die sofortige Einsetzung der „société des quai“ in alle ihre in dem Concessionsvertrag zugesicherten Rechte und Privilegien verlangt wird, andernfalls werde die französische Regierung selbst die nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Interessen der genannten Gesellschaft zu wahren. Es verlangt, Constant würde Konstantinopel verlassen, falls die Antwort unbefriedigend ausfallen sollte.

* Krieg in Südafrika.

London, 27. Juli. Man wird sich erinnern, daß die Meldung, Buren hätten englische Bewunderte erschossen, widerrufen wurde. Nun scheint aber dieser Widerruf doch falsch gewesen zu sein. Nach einem Bericht Lord Kitener's sagte Leutnant Duff aus: Am Tage nach

der Schlacht habe ihm Leutnant Hearn erzählt, er habe gesehen, wie ein junger Buren zwei leichtverwundete Engländer erschoss, die sich gegenseitig ihre Wunden verbanden. Hearn sagte noch, daß auch andere verwundete Engländer von den Buren erschossen worden seien. Der Bericht enthält ferner Auslagen von acht Soldaten, die sahen, daß die Buren Bewunderte erschossen. Mehrere Soldaten sagten, sie hätten gesehen, daß ein Burenoffizier sich bemühte, seine Leute davon abzuhalten, die englischen Bewunderten zu erschießen. Alle Verwundenen liegen zu Johannesburg im Hospital und sagen, sie seien bereit, ihre Auslagen zu beschwören.

London, 27. Juli. Eine Depesche Lord Kitener's vom 26. besagt: General Stephens berichtet: Eine britische Abtheilung, welche Bremer'sdorf besetzt hielt, wurde am 24. von einer überlegenen Burentruppe, wahrscheinlich dem Kommando von Amferdam, gezwungen, den Platz zu räumen. Die Abtheilung schlug sich nach dem 16 Meilen entfernten Lembovo durch. Die Verluste an Toden und Verwundenen betragen 10. Einige Mann werden vermisst.

London, 27. Juli. Die „Times“ meldet aus Bloemfontein vom 25. d. M.: Die Gesamtzahl weißer Flüchtlinge in den Lagern des Drajes-Freistaates betrug am 20. d. M. 35,831. Seit Ende Juni stellt sich der Zuwachs auf 4137. Todesfälle kamen im Juni durchschnittlich 1091 auf das Tausend gegen 116,76 im Mai auf das Tausend vor. Der Satz ist noch immer sehr hoch, zeigt aber doch schon ein Sinken der Tendenz, obwohl in einzelnen Lagern noch immer Epidemien herrschen.

Baden.

Karlsruhe, 27. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem Bankier Max Abel in Berlin das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub höchsten Ordens vom Jahrgang 1870, dem Oberleutnant zur See Freiherrn von Hammerfrein-Hogten im Kiel das Ritterkreuz zweiter Klasse höchsten Ordens vom Jahrgang 1870, ferner dem Großherzoglich Sächsischen Oberstleutnant Grafen zu Mülner-Langelage und dem Großherzoglich Sächsischen Oberstleutnant Grafen von Meibum in Weimar das Kommandeurkreuz erster Klasse, sowie dem Großherzoglich Sächsischen Geheimen Hofrath von Bajanowski, Oberbibliothekar in Weimar, dem Großherzoglich Sächsischen Geheimen Hofrath Dr. Ruland, Direktor des Großherzoglich Sächsischen Museums und des Goethe-National-Museums in Weimar und dem Großherzoglich Sächsischen Geheimen Hofrath Dr. Zuphan, Vorstand des Schiller- und Goethe-Archivs daselbst, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse höchsten Ordens vom Jahrgang 1870 und endlich dem Generalmajor von Bärenberg-Wöhrler in Hamburg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse höchsten Ordens höchsten Ordens zu verleihen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Ober-Botschafter Georg Friedrich Sutterlin aus Barmen zum Botschafter ernannt und Botschafter Wolf Helff beim Groß. Eisenbahnbureau in Waldkirch zum Groß. Eisenbahnbauinspektion Freiburg veretzt.

F. Karlsruhe, 27. Juli. Ein neues „Soldat“ im Kampfe gegen die unüberwindliche Weste Roma hat in Frankfurt a. M. das Licht der Welt erblickt: eine Halbmonatsschrift „Das freie Wort“. Nachdem eine Reihe Mitarbeiter genannt wird (auch Professor Heimbürger, von dem es heißen kann: es thut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft sehe), erklärt man: Außerdem werden hervorragende Gelehrte und Staatsmänner Mitsens und zwar sowohl des Islamischen als auch des brahmanischen und buddhistischen Kulturkreises, ihre Weltanschauung in unserer Zeitschrift vertreten. Natürlich gegen Rom! Unsere heilige Kirche darf solz darauf sein, so vieler Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden. Man sieht, wo der Fels ist, an dem sich die Wogen des Unglaubens brechen; nicht dem Protestantismus, sondern der katholischen Kirche gilt der offene und versteckte Kampf auf allen Plätzen

teilens der dem Christenthum feindlichen Elemente! Darum stehen wir um so fester zusammen, sehen wir der Internationale der Apostate, der Verblendung und des Hasses die Internationale katholischer Treue, katholischer Liebe und katholischer Begeisterung entgegen! Treu und fest zu Rom, zu Christus und seinem Stellvertreter, seiner Wahrheit und seiner Gnade!

Ein abgefallener spanischer Geistlicher Segismundo Peto-Dreier fällt in genannter Zeitschrift blühend über den Jesuitenorden her und macht ihn für das von der Freimaurerei vertrieben handhabliche Gend Spanien's haßbar. Durch die Prozesse in Rom, Venedig, Paris, Salamanca und Alcalá und durch die Kergernisse in Mexiko haben sich Ignatius, der Stifter, eine große Gefährdung im Gesichtswinkel angeeignet; dadurch (I) erstärkte sich auch die Zurückhaltung und die Vorsicht, die der Jesuit in der Regel über! Das demokratische Volk Spaniens verurtheilt die Jesuiten „aus alter Gewohnheit“, das eifrige-katholische Volk aber sie an; Tausenden von Arbeitern hätten sie das Brod genommen, mit ihrer Anbeugung der Andacht hätten sie dem Weltflusse (vielleicht dem Don Segismundo's) das Ulfosen der Messe (H) und die Beiträge zur Stiftung frommer Werke entzogen. Auf religiösem Gebiete drohe in Spanien das Schisma; der Primas von Toledo und der Erzbischof von Sevilla seien einander entgegengesetzt; die eine strebe nach Wiedererführung der Inquisition (südtürkisch) und die andere nach der religiösen Freiheit des Klerus wie in den Vereinigten Staaten (nach welcher Freiheit?) Man hoffe, daß der Geier des Jesuitismus endlich aufhöre, die Knochen stinkenden Kadavers (zu dem sich offenbar der Verfasser Peto-Dreier zählt) zu entziehen! Nach Peto-Dreier gibt es auch Frauen, welche Jesuiten, elementare Mitglieder des Ordens sind! Weiblicher Einfluss vermehrt mit Geschicklichkeit in seinen anderen Ausführungen ist das Produkt blinden Hasses eines Apofatens! Derelbe will trotz Alledem, Wiedergeburt seines Vaterlandes innerhalb des katholischen Namens!

Angesichts des entbrannten internationalen Kulturkampfes muß unser ganzes katholisches Volk mobil gemacht werden. Wir Katholiken haben auf die Angriffe bisher viel zu wenig reagirt, höchstens registriert die kath. Presse ab und zu, gewissermaßen aus historischem Interesse, die eine oder andere aufgereizte „heroerragende“ Leistung, während in unsern offiziellen Berathungen Alles, was auch nur entfernt an konfessionelle Panik erinnert, geradezu verpönt ist und der Redner, der hier nicht die äußerste Zurückhaltung beobachtet, sofort den Einspruch des Besorgenden riskirt. Ob diese Taktik bisher die richtige war, will ich dahin gestellt sein lassen; ob sie es bei dem heutigen Kampfe die richtige fernerehin ist, möchte ich rühmweg verneinen. Freilich möchte ich unter keinen Umständen unsere Versammlungen und unsere Presse auf das Niveau der Generalversammlungen des evangelischen Bundes herabgedrückt werden! Die von uns bisher geübte Methode muß im Hinblick auf die uns förmlich aufgewungene Abwehr und Polemik fallen gelassen werden, da die Gegner diese Methode im besten Falle als Schwäche oder Furcht betrachten würden! Der bekannte Mainzer Volksredner Herr Mack hat mitten ins Schwere getroffen, wenn er in einer Verammlung in Dortmund ausgesprochen: Ich habe manchmal Sturm mitgemacht, manchmal politischen Kampf durchgesehen — aber ich habe niemals so sehr die Empfindung gehabt, daß das katholische Volk ein entschiedeneres mannhafte Auftreten fordert, wie in der letzten Zeit.

„Reinde ringum“, das ist die Situation, in der wir uns befinden. Sollten wir darum müthlos werden? Da mühten wir keine Katholiken sein. Der Stolz und der Ruhm des katholischen Volkes war ja immer, allein die Schlachten des Herrn zu schlagen!

Karlsruhe, 26. Juli. Die „Bad. Post“ schreibt: So viel uns bekannt, hat Dekonomierath Frank dem Landbesitzer des Bundes der Landwirthe gegenüber erklärt, daß er voll und ganz auf dem Boden des

diese Wirkung jedoch nicht immer eine gleiche ist, so liegt das zu Anfang in der etwas dreijährigen Exposition und am dritten Akt, der, wie dies häufig bei diesen Autoren vorkommt, gegen die zweite Hälfte des ersten und den zweiten Akt ziemlich abfällt. Bei alledem wirkt der Schwanek erheitend, und das schwere Geschick der Handlung sind die Wege und die komischen Situationen, die Autoren haben in's volle Menschenleben hineingegriffen, und daraus, ihre Zeit verlebend, eine Episode genommen, die sie mit der ihnen eigenen frohen Schaffenslaune „verarbeiteten“ haben. Sie wollen, daß man sich amüßte, und das geschieht hier mehr, als bei dem monotonen „Ausflug in's Sittliche“ des Herrn Engel. Geipielt wurde vorzüglich und wir müssen den Künstlern insgesammt, ohne Ausnahme, ein volles Lob spenden.

Die zweite Noctül, die gestern Sonntag folgte, und „Die Landkrieger“ bezieht sich, erinnerte uns in vielem an die musikalische Poffe „Robert und Vertram“ oder die beiden Vagabunden“, ob sie dem Autor bei seiner Dichtung Modell gefunden, wollen wir nicht behaupten, jedenfalls ähneln sich beide Stücke, nur daß hier in der Operette ein Vagabund und eine Vagabundin auftreten, anstatt zweier Landkrieger generis masculini, wie bei der genannten Poffe. Was in erster Reihe die Musik betrifft, mit ihrer nahezu 2/4-taktigen Folge von Walzer- und Polkaweisen und schnarrenden Marschmelodien, die, einzelne seltene Nummern ausgenommen, fast nirgends über das Niveau des gewöhnlichen hinausgehen, so würde sie allein kaum besondere Zugkraft ausüben. Der Musikdichter Ziehrer ist uns als Liederkomponist vortheilhaft bekannt, aber hier in dem Werke folgt er doch sehr oft melodischen und rhythmischen Eingebungen, die nur zu sehr bald das Zubillium fünf- bis sechsjähriger Erfindung selten Kannten, so hüßlich auch dann und wann einmal eine bessere Nummer sich anfügt. Was aber anzieht und wirkt, das sind die oft und viel erprobten komischen Mittel, Figuren und Situationen, die ihren Zweck auch hier nicht verfehlen, auf die das veröpperte Beharrungsmoment in der Pöpsel der Geister rasiert und willig eingeht. Und Alles entrollt sich auch in so glücklich kombinirter farbenprächtigter Pöpsel von komischen Situationen und drohenden Zukunften, daß sich die Zuschauer dabei auf's Beste amüsieren und in fidele Laune versetzt werden, und das genügt, wenn wir Dichter und Musiker ja auch nicht gewollt zu haben.

Auch hier wurde vorzüglich gespielt und gesungen, und wir begingen ein Unrecht, wollten wir nicht anerkennen, daß das Ensemble für die Bühnenverhältnisse des Stadtgarten-theaters tadello war. Das Landkriegerpaar, die „Mimi“ und ihr Liebhaber, waren wirklich Rabinderbilder in ihrer Art, und die gefangene wie darstellerische Leistung vorzüglich, auch der Herr

„Assessor“, sein „Amisbillet“, die beiden „Leutnants“, zwei nettel-schnelldiebstahler, der „Herr Wirth“, et tutti quanti bis hinab zu „Nicolo“ des schwarzen Adlers“ verdienen ungeschmäleres Lob. Die Operette dürfte hier schon noch eine bis zwei Wiederholungen vertragen können.

O Stadtgarten-theater. Morgen (Dienstag) findet eine Wiederholung des lustigen Schwantes „Die strengen Herren“ statt, der bei seiner Uraufführung am Samstag schallende Heiterkeit erregte. Donnerstag geht vielen Wünschen entsprechend, auch an einem Wochentage eine Operetten-Vorstellung zu geben, die beliebte „Geldha“ in Scene. Für Freitag ist es der Direction gelungen, die berühmte französische Künstlerin Madame Yvette Guilbert zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen. Madame Yvette Guilbert, dieser eigenartige Stern der französischen Kunst, wird ihre weitberühmten Canzons zum Vortrage bringen; und um dem Abend einen eigenen Reiz zu geben, hat die Direction zwei französische Einakter als Zugabe gewählt: „Gringoise“ und „L'au-mug er sein“. Vorermertungen für diesen gemischten Abend übernimmt die Frau Levisohn u. Co., Kaiserstraße 141, wo auch der Kartenverkauf stattfindet.

Von Hochschulen. Der Privatdocent der alt-deutschen Sprache und Literatur in Heidelberg Dr. Gustav Christmann wurde zum a.o. Professor ernannt. — An der Heidelberger Universität hat am 25. d. die Amerikanerin Miss Schneider summa cum laude zum Dr. phil. promovirt. Ihr Hauptfach war Analisik, ihre Nebenfächer Philosophie und neuere Kunstgeschichte. Sie ist im laufenden Sommersemester die fünfte Dame, die an der Ruperto-Carola den philosophischen Doktorhut errungen hat. — Der Professor der Botanik Adolf Hansen ist für die Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 zum Rektor der Landesuniversität Gießen gewählt worden. — An Stelle des mit Ende dieses Semesters in Gießen zurücktretenden ordentlichen Professors der Landwirtschaft Dr. Albrecht Thaeer ist der außerordentliche Professor an der Universität Göttingen Dr. Konrad v. Seelhorst berufen worden. — Dr. Paul Römer habilitirte sich als Privatdocent für Ophthalmologie an der Würzburger Universität. — An der Göttinger Universität habilitirte sich Dr. med. Weber, Oberarzt an der Provinzial-Irrenanstalt, als Privatdocent für Psychiatrie.

Aus Wien wird berichtet: Hofrath Dr. Ernst Mach, Professor der Philosophie, ist unter Hinweis auf seine fast dreijährige Krankheit um seine Pensionirung eingeschrieben; desgleichen der Professor der Chirurgie Dr. Joseph Weinlechner, der seit 1871 Vorstand der ersten chirurgischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses ist, mit Rücksicht auf die Altersgrenze.

Die Technische Hochschule zu Darmstadt hat soeben u. A. folgende neue Preisaufgabe gestellt: „Unter der Annahme des freien Verfügungsrechtes über das betreffende Gelände soll für den südlichen Theil des Groß. Schloßgartens in Darmstadt ein Bauungsplan entworfen werden. Die Bauplanstellung soll ausgehen von einer Verbindungstraße zwischen Bismarck- und Hochschulstraße. Im Anschluß an diese Straße soll eine Monumental-Baugruppe errichtet werden.“

Am 27. d. M. fand an der Bergakademie zu Freiberg l. S. der Nekrologwechsel statt. An Stelle des bisherigen Rektors, Geheimraths Ledebur, trat Oberbergrath Papperk.

Eine Gesamtsumme von 104,002 Mark kam im letzten Jahre an der Berliner Universität aus dem Stipendien- und Stiftungsfonds zur Verfügung; darunter im vorigen Sommer 49,273 M., im Winter 54,729 M. Aus der Gräfin Voje-Stiftung allein konnten 26,200 M. verliehen werden.

Todesfälle. In Berlin starb am 26. d. M. der Maler Professor Konst. Gretnis, Mitglied der Akademie der Künste, im Alter von 87 Jahren. — Michail Suchomlinow, der Vorkämpfer der Abtheilung für russische Sprache und Literatur an der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg, ist gestorben. Von 1852 bis 1872 wirkte er als Professor für russische Literatur an der Petersburger Universität. Sein Hauptwerk ist „Geschichte der russischen Akademie“ in acht Bänden.

Von alten Heidelberger Schloß wird der „Fitz.“ geschrieben: Die im vergangenen November auf dem Mollentur-Terrain im Auftrag des „Schloßvereins“ begonnenen Ausgrabungen sind jetzt beendigt worden. Sie erfolgten in der Uebst, den befallenen Grundstücken der vielmehrstritten „oberen Burg“ auf dem kleinen Gaisberg festzustellen. Diese Uebst jedoch blieb unerfüllt. Eine ganze Reihe von zum Theil eben durch diese Ausgrabungen ermittelten Umständen trug dazu bei, sogar die Grundmauern des „Alten Schloßes“ bis auf wenige Reste verschwinden zu lassen. Immerhin reichen diese aus, das Bild der mittelalterlichen Burg auf der Mollentur zu rekonstruiren, und bringen für die bisher nicht völlig verständliche, berühmte Federzeichnung der „arx superior“, die Pfalzgraf Otto Heinrich 1537 entwarf, eine vollständige Erklärung und Bestätigung. Man hatte an prähistorische Befestigung der Stelle gedacht. Gelegentliche Uebersichtsbilder darauf hinzuweisen, daß der ausgezeichnete strategische Punkt soeben den Römern zu militärischen Zwecken gebiet habe. Für Weides konnten schon in Folge der völligen Umgestaltungen des Bodens, die diese Stätte in der Zeit von 1537 bis zur Mitte des 19. Jahrh.

hundert erfahren hat, keine Zeugnisse gefunden werden. Ueber die dennoch nicht unberückichtigten Ausgrabungsergebnisse wird demnächst ein ausführlicher Bericht in den „Mittheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schloßes“ erscheinen.

Warenverkehr Heppelste. Die Aufführung der „Waldtäre“ am Freitag bildete den Höhepunkt der bisherigen Vorstellungen. Das Publikum brach zum Schluß in stürmischen Beifall aus, schwenkte Lächer und Hüte und brachte Schäume auf die Darsteller und den Kapellmeister Dr. Hans Richter aus. Die Siegfriedvorstellung am Samstag fand nicht auf der Höhe des bisherigen Beifalles.

Katholische Universität Freiburg (Schweiz). Zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1901/2 wurde gewählt Professor Dr. Heinrich Baumhauser, ordentlicher Professor für Mineralogie an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, P. Geh O. P. ist zum Dekan der theologischen Fakultät, Dr. Viktor Barazetti zum Dekan der juristischen, Dr. Jemb zum Dekan der philosophischen und Dr. Daniels zum Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät gewählt worden.

Die Gesamtzahl der Studirenden und Hörer belief sich im verflochtenen Sommersemester auf 345, von denen 297 immatriculirte Studirende waren. An der theologischen Fakultät waren 115 immatriculirte Studirenden und 7 Hörer; an der juristischen 52 immatriculirte Studirenden und 4 Hörer; an der philosophischen 56 immatriculirte Studirenden und 34 Hörer; an der mathematisch-naturwissenschaftlichen 74 immatriculirte Studirenden und 3 Hörer.

Der Staatsangehörigkeit nach vertheilt sich die immatriculirten Studirenden in folgender Weise: Es gehörten der Schweiz an 129, dem deutschen Reiche 81, Rußland 24, Oesterreich 20, Bulgarien 10, Frankreich 7, Holland 6, Luxemburg und Rumänien je 5, den Vereinigten Staaten 4, Italien und der Türkei je 3. In den „Collectanea Frih.“ erschienenen Arbeit des Professors V. Giraud, betitelt: „Essai sur l'aine“, wurde von der französischen Akademie preisgekrönt. Ebenso erhielt die Arbeit des P. Mandouret O. P., betitelt „Siger de Brabant“, einen Preis von der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres. In den „Collectanea“ ist vor Kurzem eine Arbeit des P. Japletal O. P. über Tolernismus erschienen. An der juristischen Fakultät habilitirte sich Dr. Kuomberger als Privatdocent für Statistik.

Der Tuberkulose-Kongress in London. Der Earl of Spencer führte in der Sitzung vom Donnerstag den Vorkitz. Professor Mc Fadyen von der königlichen Thierarznei-Schule verlas einen Bericht über Tuberkulose bacillen in der Milch. Hedner betont, wenn er auch nur mit Jagen sagen könne, daß seine Anschauungen voll

Bundes der Landwirthe mit all seinen Forderungen an die große Regierung, also das ganze Landtagsprogramm des Bundes in allen seinen Theilen anerkennt. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß Frank die Stimmen der Nationalliberalen und konserverativen Vertrauensmänner des Bundes erhalten wird, umsonst, als die konserverative Partei auf Anstellung eines eigenen Kandidaten im Wahlkreis für die Landtagswahl, Gemeinderichter Fr. Reiff in Söllingen, wird dem Beispiele des Herrn Frank folgen und das Bundesprogramm anerkennen.

Der Herr Nationalliberalismus so wenig sich selbst, daß er sich in die Gefolgschaft des Bundes der Landwirthe begibt?

Karlsruhe, 29. Juli. Das protestantische Pastorenblatt der „Reichsbote“ schreibt über die Zulassung der Jesuiten in Deutschland:

„Wenn wir unser deutsches Volk nicht in seiner Gesamtheit, vor allem auch seinen katholischen Theil vor einer fürchterlichen Gefahr freier Jesuitischer Umtriebe in ihm bewahren wollten, als konfessionelle evangelische Christen fürchten wir die Jesuiten zu allererst. Wir werden auf der Wacht sein. Die Zeiten sind heute auch andere geworden; es ist nicht mehr so leicht, hinter geschlossenen Thüren und Portieren seine Schritte zu legen, und die ersten, welche unter den Antiquitäten und antiken Inquisitionen der Jesuiten leben, waren die katholischen Gemeinden und Häuser selbst. Dann kamen die evangelischen, dann die protestantischen, dann die lutherischen Gemeinden und Häuser zum Reihe zu halten. Voraussetzungen hätten sich die Jesuiten bald allseitig herabgesetzt, daß die Hand von aller Welt sich zur Wehre gegen sie erheben würde. Das Obium, das damit erzeugt würde, müßte aber die römische Sache als solche zurücklassen. Uns als evangelischen Protestanten konnte das recht sein; aber gerade weil wir die Jesuitenfrage nicht unter engem Gesichtspunkt, sondern unter dem ganzen Nation, in der der Gesamtstaat unter einer derartigen Jesuitenperiode in seiner Würde, Kämpfe wir dagegen, daß erst ein solches Vergeß gesagt wird.“

Das haben wir schon lange gesagt, daß die deutschen Protestanten außer Gott auch noch die Jesuiten fürchten. Ein Zeichen einer starken Stellung ist dies aber nicht. Daß der „Reichsbote“ auch in unserem Interesse die Fernhaltung der Jesuiten verlangt, ist zwar recht schön, aber solche Anspornungen verlangen wir nicht. Der „Reichsbote“ ist sich wohl selbst darüber klar, daß seine Gebanen nicht unsere Gebanen sind und daß daher alle seine Schreierereien gegen die Jesuiten auf uns keinen Eindruck machen.

Karlsruhe, 29. Juli. Fürst Karl von Löwenstein-Rosenberg sendet an den „Kirchl. Anzeiger“ in Stuttgart folgendes Schreiben:

In Nr. 28 Ihres Blattes, welches Sie mit großer Freundlichkeit an mich sandten, fand ich die Korrespondenz mit der Aufschrift: „Eine bemerkenswerte Angelegenheit“. Es wird dort ein Schreiben abgedruckt, welches meine Domänenangelegenheiten in meinem Auftrag als Beauftragter bei der Untersuchung einiger Exemplare der „Kirchlichen Anzeiger“ an meine protestantischen Patronatsherrn gerichtet hat. Die Bemerkungen, welche von dem Korrespondenten und von der Redaktion beigefügt wurden, veranlassen mich zu einer kurzen Erwiderung. Zunächst erkläre ich auf das Bestimmteste, daß mein protestantische Konfession und die Protestanten in ebenso unwilliger und gemeiner Weise beschimpft und verleumdet wurden, wie dies durch Grafmann gegen das Sakrament der Beichte, gegen den kath. Klerus, gegen die kath. Frauen und gegen den großen, von der ganzen kath. Christenheit hochverehrten hl. Alphonso von Liguori geschah, — ich eine wahre und schmerzliche Reue empfinden, auch bereit sein würde beizutragen, dieselbe zu verbreiten. So habe dies für eine Pflicht der Nächstenliebe, der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit. — Selbstverständliche Voraussetzungen ist, daß man von der Wahrheit der Darstellung überzeugt ist. — Diejenigen Patronatsherrn, welche die betreffende Überlegung nicht für richtig und überzeugend erachteten, mögen daher die überlieferten Protokolle derselben lassen oder zurücklassen. Ich kann aber zu meiner Freude mitteilen, daß einige der Herren Patronatsherrn ihrer Insignation über Grafmanns Schrift in entschiedenster Weise Ausdruck gegeben haben.“

Hierzu bemerkt der „Kirchl. Anz.“: „Selbstverständlich ändert diese Erklärung nichts an den Bemerkungen, die wir in Nr. 28 zu machen hatten. Mit derselben aber wollen wir auch die Verhandlungen über jenen Erlass der fürstlichen Domänenangelegenheiten, in der Hoffnung, daß kath. Patronatsherrn Beschimpfungen, die gegen den von der „ganzen evang. Christenheit hochverehrten“ Reformator D. M. Luther gerichtet sind, ebenso eifrig entgegenzutreten werden.“ — Wir haben schon einmal be-

merkt, daß es eben so gemeine schmachtvolle Schreien von katholischer Seite gegen Protestanten nicht gibt, wie die Schrift des Protestantischen Grafmann. Und als vor einigen Jahren ein Katholik den geschichtlichen Nachweis versuchte, daß Luther sich geirrt habe, da hat er den schärfsten Widerspruch gerade bei katholischen Zeitungen gefunden, obwohl jener Katholik immerhin nicht in jener dummboshaften Weise schrieb, wie der Protestant Grafmann. Und doch waren wir bis zur Stunde darauf, daß ein protestantisches Blatt in Baden oder Württemberg Grafmann ebenso verurtheilt, wie jener Biograph Luthers von katholischen Blättern verurtheilt wurde. Wir warten aber allem Anschein nach vergeblich.

St. Mannheim, 27. Juli. Im benachbarten Neckarhausen fand gestern die Beisetzung der Lebereste des im vorigen Jahre in Logo (Deutschwestfalen) verstorbenen Grafen Maximilian von Oberndorf statt. Während die Beisetzung des Sarges auf das Schiff in Logo mit großer Feierlichkeit vollzogen wurde, erfolgte die Beisetzung auf Wunsch der Eltern in aller Einfachheit und Stille. Reichsgraf Maximilian von Oberndorf, Dr. jur. utr., Referent beim Kaiserlichen Gouvernements-Kammer, trat im Frühjahr 1898 als Regierungsassessor in den Kolonialdienst und weilte von Dezember 1898 als Reichsbeamter in der Kolonie Kamerun bis Februar 1900, wo er zur Stellvertretung des beurlaubten Gouverneurs nach Logo abkommandirt wurde. Dort erlag er auf einer Dienstreife in Klein-Popo dem afrikanischen Klima im 33. Lebensjahr. Der Verlebte, ausgedehnt durch hervorragendes Talent und vorzügliche Charaktereigenschaften, stammte aus der bekanntlich katholischen Gegend von Oberndorf. Seine Gemahlin, erkrankte sich stets einer so festen und glücklichen Gesundheit, daß man hoffen durfte, seine Gabe Natur werde die klimatischen Gefahren wohl überwinden. Das frühe Ende dieses edlen, hoffnungsvollen Lebens bedeutet nicht nur einen schweren Verlust für die im Schmerz liegende Familie, auch das Vaterland hat seinen Dienstmann zu verlieren. Es ist demnach ein hochbedauerlicher, ständiger Beamtentriffen worden, der mit seltener Eingebung seine letzte Kraft dem Dienste des Vaterlandes gewidmet.

Donauwörth, 29. Juli. Nach dem „Don. Wochenblatt“ ist die in den Blättern enthaltene Nachricht, Herr Hofapotheker Julius Kirchner sei für Herrn Landgerichtspräsidenten Meyer als Kandidat für den Nationalliberalen Partei für den Wahlbezirk Donauwörth aufgestellt worden, dahin zu berichtigend, daß der Herr Kirchner nach einer am letzten Sonntag stattgehabten Vertrauensmännerwahl angesetzt wurde, aber ein Mandat annehmen würde. Herr Kirchner hat jedoch eine definitive Antwort noch nicht gegeben.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 29. Juli. Die 2. internationale Ausstellung von Hundes aller Rassen, verbunden mit Sportausstellung, wurde gestern Vormittag in Gegenwart des Herrn Staatsrats Reinhard aus Karlsruhe, des Amtsvorstandes, Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Müller, des Bezirkskommandeurs, des Oberbürgermeisters, sowie der Ausstellungskommission eröffnet. Die Hundeshowung ist in der Festhalle untergebracht, die zum Schließen eröffnet wurde und ist außerordentlich reich und mit vorzüglichem Material besetzt. Unter den ausstellenden Hunden fungieren in erster Reihe Deutsche, Belgien und Holland. Die Preisrichter hatten eine schwierige Arbeit, da es ihre Aufgabe war, aus dem vorzüglichem Material das Beste auszuwählen. Der Juband des Publikums ist ein großer. Dasselbe wendet sein Interesse vor allem der reich besetzten Ausstellung für Schoohunde zu. Ebenso sammelt sich ein großer Zuschauerkreis um die Ringhunde, welche von Interoffizieren und Soldaten des 4. Infanteriebataillons vorgeführt werden. Neben den Schoohunden nennen wir als die großartigsten Hühner diejenigen der Bernadinerhunde, Leonberger, Hornhundarten und vor allem die Ausstellung für deutsche Jagdhunde. Nicht weniger ist auch die in einem getrennten Raum untergebrachte Ausstellung deutscher Schäferhunde. Weniger lobend ist der Verlauf der Sportausstellung, in welcher hauptsächlich Heidelberger Firmen vertreten sind. Die Ausstellungen werden Montag Abend geschlossen.

Wetzlar, 28. Juli. Gestern früh 4 Uhr wurde hier ein in blühendem Wohlstand lebender Metzger bemerkt, daß sich schnell in der Richtung von Süden nach Nordwest am Himmel hinbewegte. Das Meteor hatte die Größe einer Taube und zog einen leuchtenden Schweif nach sich.

Wetzlar, 27. Juli. Die „Mittel. Nachr.“ melden, wurde dieser Tage ein Detonator vom Infanterie-Regiment Nr. 171 (Kolmar) hier verhaftet. Derselbe ist, wie er an-

jedem Vthilfiker mit einer schriftlichen Anweisung über sein Verhalten zu versehen und auf den Gebrauch von besonderen Spionagen hinzuweisen.

Ferner empfiehlt der Kongreß die Anzeigepflicht für Schwindelsfälle, sowie die Errichtung von Sanatorien und Schwindelschleppkästen.

Er legt den Regierungen dringend an's Herz, sofort die Untersuchung der Koch'schen Theorie zu veranlassen, inwieweit aber in den Vorrichtungen gegen infiziertes Fleisch oder infizierte Milch nachzugehen. Des Weiteren empfiehlt der Kongreß die Einsetzung eines ständigen internationalen Ausschusses, welcher Material sammeln und darüber berichten soll. Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose zu empfehlen. Schließlich wurde beschlossen, daß auf dem nächsten Kongresse die Frage der persönlichen Schwindelschleppkästen, sowie die Mittel, dieser Anlage entgegenzuwirken, zur Verachtung gestellt werden soll.

— Verschiedenes. Professor Behrens-Darmstadt ist als Leiter des im kommenden Oktober stattfindenden ersten künftigen Weltkongresses an das Bayerische Generalkonferenz in Nürnberg berufen worden und hat diesen Ruf angenommen. — Aus dem Jahresbericht pro 1900 ist ersichtlich, daß das Tgl. Julius-Spital in Würzburg ein Gesamtvermögen von 9 Millionen 684,588 Mark besitzt. Davon 7 Millionen 684,588 Mark rentirendes Vermögen. Unter dem nicht rentirenden Vermögen befindet sich u. A. der Anhalt der Kellereien mit 2854 Hektoliter Wein. — Der verstorbenen Kommerzienrath von Zimmermann hat nach letztwilliger Verfügung der Stadt Chemnitz, deren Ehrenbürger er war, die Summe von einer halben Million hinterlassen, die zum Bau eines würdigen Theaters verwendet werden soll. — Das Raim-Dachwerk erhielt die Einladung, das alle neun Symphonien des Meisters enthaltende Programm des Mainzer Beethoven-Festes unter Felix Weingartner's Leitung zu wiederholen. Der bezügliche Vertrag wurde für die Tage von 17. bis 20. April 1902 abgeschlossen. — Professor Dr. Robert Koch überlieferte dem Kongreß für öffentliche Gesundheitspflege in Capbourne eine Arbeit über die Behandlung der Cholera. — In Saratow (Rußland) brannte am 25. d. das städtische Volkstheater ab.

gibt, mit noch fünf andern Kameraden am letzten Montag desertirt und wurde in Hofhausen von der Polizei abgefaßt. Der Deserteur dient im zweiten Jahre und wäre im September entlassen worden.

Wetzlar, 28. Juli. Ende letzter Woche war hier die Abiturientenprüfung am Gymnasium. Alle 36 Schüler der obersten Klasse erhielten das Reifezeugnis. — Samstag Abend starb hier die ehrenwürdige Schwägerin Amalie aus der Kongregation der Schwestern vom hl. Vincenz von Paul. Vor 17 Jahre hat sie hier zuerst als Dienstmädchen im Waisenhaus, dann im Waisenhaus sehr thätig gearbeitet. Sie war allgemein geachtet wegen ihres offenen, gewandten Charakters, überall verstand sie mit Rath und That zu helfen. —

Freiburg, 27. Juli. In einem unbekanntem Augenblicke fiel dieser Tage auf dem Karlsplatz das 2 1/2 Jahre alte Kind einer in der Herrenstraße wohnenden Familie in das Wasserbassin gegenüber der Karlskirche und ertrank.

Furzwangen, 27. Juli. Kürzlich hat sich hier ein Thierklub vereinigt, welcher bereits über 50 Mitglieder zählt und sich dem häufigen Landesbesuch angegeschlossen hat.

Wetzlar, 26. Juli. Der Großherzog genehmigte, daß der Heuberg-Wassererlosungsgruppe rechts der Donau die wegen Erwerbs der Thalmühle entrichteten Abgabenpflichten im Betrag von 1732 M. 75 Pf. zurückerstattet werden. (Bad. Anz.)

lokales.

Karlsruhe, 27. Juli.

○ Katholischer Männerverein Badenia (Städtisch) Wetzlar. In der gestrigen sehr gut besetzten Vereinsversammlung (an welcher auch verschiedene Mitglieder des Arbeitervereins Theilnahme nahmen) referirte Herr Rechnungsath Jermann unter Hinweis auf die nunmehr bekannt gewordenen neuen Steuerbefreiungen über den angelegten „Erwerb“. An der Hand reichlicher statistischer Materialien zeigte der Redner, daß der Erwerb, als solche der Staat die allernothwendigsten Lebensmittel und vor allem das Brod in unzulänglicher Weise versichern, nur um die Gerechtigkeit zu wahren, zu berücksichtigen, ein höherer und völlig ungenügender „Erwerb“, ist eines der vielen sozialdemokratischen Schlagwörter, um in dem gewöhnlichen Mann, welcher seinen weiteren Blick hat, Erbitterung über die Unterdrückung eines geschickten Bauernstandes zu erregen. Die Erhaltung eines geschickten Bauernstandes gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Staatsverwaltung, zumal in Deutschland, wo mehr als die dritte Theil der Gesamtbevölkerung in der landwirtschaftlichen Beschäftigung steht. Es muß also eine sehr wichtige und verantwortliche Aufgabe bezeichnet werden, daß sich die deutsche Landwirtschaft in drückender Nothlage befindet. Da die Getreidepreise in den letzten 25 Jahren ständig gefallen, in der gleichen Zeit aber die nothwendigen Betriebsauslagen fortwährend gestiegen sind, stehen wir vor der Thatsache, daß der Getreidebau seine Rolle nicht mehr spielt. Es kann sich der Getreidebau nicht sowohl darum handeln, ein Einkommen zu erwirtschaften, sondern es soll durch dieselben verhindert werden, daß die internationale Spekulation die Preise so weit tiefer zu drücken in der Lage ist. Mehr verdient sich über die Gründe, warum der Anbau des Getreides billiger liefern könnte. Interessant war namentlich die Mitteilung, daß der Wetzlarer Markt um 4 1/2 Pf. billiger als nach Mannheim transportirt wird, als von Wetzlar nach Mannheim. Die bayerischen Bauern müssen also ihren Weizen billiger verkaufen als die an der Wetzlarer Straße gelegenen amerikanischen Farmer, wenn sie mit denselben auf dem Markt in Mannheim konkurriren wollen. Hier kann nur Schicksal helfen. Daß Deutschland seinen Bedarf an Brod selbst decken kann, steht außer Frage. Deutschland ist kein Industrieland, sein Wohl und Wehe hängt größtentheils von der Lage der Landwirtschaft ab; letztere bietet an erregenden Werthen jährlich ca. 7400 Millionen Mark; die Industrie ca. 8000 Millionen, der Unterchied ist unbedeutend. Die Industrie ist in hervorragender Weise durch Zölle geschützt, dabon sagen die Getreidegegner wohlweislich nichts. Uebrigens muß auch der Industriearbeiter in seinem eigenen Interesse die Gebahrung der Landwirtschaft begünstigen. Scherzhaft wird dies im Einzelnen und weist namentlich darauf hin, daß die durch schlechten Gang der Landwirtschaft für die Industrie frei werdenden Kräfte die Arbeitslöhne der Industriearbeiter naturgemäß empfindlich drücken müßten. Mit billigen Brod aus fremdem Getreide ist für die Dauer weder dem Landmann noch dem Arbeiter, Handwerker und Kaufmann geschieden. Uebrigens haben die Zölle keine Behinderung des Verkehrs bewirkt; war doch 4. B. im Jahre 1888 bei einem 5 Mark-Zoll der Weizen um 8 Mark billiger als im selben Jahre 1877. Die Aufhebung der Zölle nur den Vorkäufers zugute käme, die Heimath des wahren Brodwinners die von den Zaden beherrschte Börse sowie der Terminhandel ist und daß die Herren Sozialdemokraten für Börse und Terminhandel im Reichstag eingetreten sind, welche hierdurch vollends das Recht verlor haben, anderen „Erwerb“ vorzusetzen. An dem mit reichstem Bekal aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion, in welcher allseitig die Nothwendigkeit, dem Vaterland zu helfen, anerkannt wurde und die Thatsache zur Sprache kam, daß das Zentrum die Weizenimporte an Zöllen im Interesse der Land- und Wirtschaft vermindern wollen will. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde von dem Ortsbürger und den Vorständen der beiden Männervereine der Partei den sich beider Herren Kaplan Sumpff ein herzliches Bedenken ausgesprochen, wofür derselbe seinen innigen Dank aussprach. Herr Assistent Wittmann schloß die eigene Ansprache die ständigen Wohnungsverhältnisse, was namentlich die anwesenden Damen sehr interessirte. Unter kühnem Beifall wurde der Vorschlag des Herrn Parteivorstandes angenommen, nächsten Sonntag das Fest des in jüngerer Zeit vielgeschmähten hl. Alphonso in besonders feierlicher Weise zu begehen. Das Vereinsquartier erfuhr eine große Erweiterung. Der Schluß des Abends bildete die Verlesung der neuesten „Mannheimer Stadtblätter“, welche auf den Haupterbschleichen der Zeitung, die Vergnügungssucht und Vereinsmeierei hinweist. „Alles kommt zumeist vereint sich, bis dr' Fremde ausenaner fällt. Es muß annehmlich werre, wenn sich die Lieblichkeit nicht trotz ihrer lang vor lauter Wehler selter affreßte soll. Aber uff die Art, wie heit gelebt un' gebohrt un' jubirt wird, kann's nicht annehmlich werre, do geht dr' große Meistertum immer mehr de Weg nimmer. Die Schandbilde, in die Alles sieht, was'n junger Mann heutzutage noch wozig holt, ist die Vereinsbilde. Ja, es gibt Keitler, die schloß und Kocke schuldig bleibe, und doch an tem Vereinsfeiern oowend se!"

○ Vermischte wurde seit letzten Montag der beim Postamt hier angestellte ledige Sekretär Gasteiger. Die nunmehr aus Mannheim gemeldet wird, hat man dessen Leiche am Freitag im Rhein bei Oppau aufgefunden, und scheinen alle Anzeichen darauf hinzudeuten, daß der junge Mann freiwillig seinen Tod in den Wellen gesucht hat. Was ihn zu dem demoralisirenden Schritt veranlaßt haben konnte, ist noch nicht sicher bekannt; Gasteiger genöthigt hat eines päpstlichen Beamtens und in seinem dienstlichen Verhältnis wurde Alles in Ordnung befunden.

○ Glückliche gerettet. Beim Spielen an der nördlichen Seite des Bauerbezuges fiel am Samstag Nachmittag 4 1/2 Uhr ein 3 Jahre altes Mädchen aus der Marienstraße in das Wasser. Dasselbe wurde von seinem 10 Jahre alten Bruder alsbald herangezogen und zu den Eltern gebracht. Schade, daß das Kind nicht getrunken.

○ Fahrrad-Desaster. Am 22. d. M. Samstag 4 1/2 Uhr ist am Hofe der Wetzlarer Moninger ein Fahrrad, System Sturm mit der Fabrik Nr. 1068 und der Polizei Nr. 7578 (Werbh 100 M.) gestohlen worden. — Borgestern wurde einem Maltermeister in der Schönenstraße

sein Fahrrad, System Drais, im Werthe von 150 M., das er vorübergehend auf den Gehweg vor sein Haus gestellt hatte, gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

Bonn, 27. Juli. Zu dem Begräbniß des als katholischer Professors Langen schreibt die „Bonner Zeitung“: „Anfallend und für die Wetzlarer Bevölkerung bedauerlich mag der Umstand erscheinen, daß der ganze kirchliche Gedanke heute, so wie die kirchliche Bewegung sich vollzog. Wie das Lam, wissen wir nicht. Eine Erklärung aber glauben wir der Öffentlichkeit schuldig zu sein: Als in Bonn der Hingang des hochbetagten Gelehrten allmählig bekannt wurde, ohne daß dem altkatholischen Pfarramt eine Anzeige gemacht worden wäre, begab sich, da der altkatholische Stadtpfarrer Demmel 2. St. auf einer Reise sich befindet, der Stellvertreter desselben, Seminarprofessor Dr. Theol. Mühlhaupt, sofort zu dem ebenfalls in Bonn wohnenden römisch-katholischen Schwager des Verstorbenen, um seine Theilnahme zu bezeugen und das Nähere bezüglich der Einsegnung und Beerdigung anzuverwandeln. Inzwischen wurde ihm hier von Frau Langen persönlich ohne weitere Aufforderung mitgetheilt: „Es ist schon Alles in Ordnung.“ Somit erklärt es sich von selbst, daß die altkatholische Geistlichkeit weder in Bonn noch in Köln irgend- wie zurecht kommen durfte, da Niemand erwacht, welche „Ordnung“ leitens der allein noch hinterbliebenen Schwäger getroffen worden war. Als selbige und unmaß darf jedenfalls das Gerücht verjeitigt werden, daß Langen vor seinem Tode sich irgendwie der römischen Kirchengemeinschaft genähert habe, da er am Freitag, den 12. Juli, noch seinen altkatholischen Studenten Kirchengesellschaft in altkatholischem Sinne vorgetragen hatte, und am Samstag, den 13. Juli, kurz vor der geordneten Kollegstunde, ohne irgend Jemandes Wissen, vom Schlaganfall tödtlich getroffen schon verstorben auf dem Boden seines Zimmers liegend aufgefunden wurde.“ Dazu wird der „Köln. Volksztg.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt: Die Aufführung wird wohl darin zu suchen sein, daß Professor Langen nach der Aufhebung des Soldatensoldates Formell aus der altkatholischen Kirchengemeinschaft austrat und öfters erklärt, er werde sich in keiner Weise mehr an die altkatholische Bewegung angeschlossen. Ein Artikel in der „Bonner Zeitung“ nützte mich zu einer Gegenerklärung. Endeunterzeichnete Schwäger des Verstorbenen Professor Langen glaubt im Sinne und Geiste ihres heimgegangenen Bruders gehandelt zu haben, daß sie denselben nicht altkatholisch beerdigen ließ. Bei gelegentlichen Unterredungen hat mein Bruder mir wiederholt gesagt, daß er mit der altkatholischen Kirchengemeinschaft nichts zu thun haben wollte; was sich persönlich an solche Unterredungen anknüpfen, kann und will ich nicht der Öffentlichkeit übergeben. Dem Herrn, der sich nicht als altkatholischer Pfarrer verstellte, habe ich gegenüber, es ist schon alles besetzt, das Wort „Ordnung“ ist von mir nicht gebraucht worden; ebenso unmaß ist, daß die stille Überführung der Leiche nach Köln ein Werk des Entschlusses war. Dies ist mein erstes und auch mein letztes öffentliches Wort in der sehr traurigen Angelegenheit. Nur muß ich noch bemerken, daß es sehr unglücklich ist, wo Langen das Grab über dem letzten seinen lieben Angehörigen geschlossen, sich einen häßlichen Parteijanz vorzuzurechnen. Veronika Langen.“

Die Wieren in China.

Beijing, 27. Juli. Die Mächte sind in der Entschuldigungsangelegenheit nunmehr einig. Die Gesandten stimmten dem vorliegenden Zahlungsplane zu. England und Rußland haben einen Kompromiß geschlossen, wodurch sie sich das Recht vorbehalten, die Verhandlungen über die gegenwärtig kritischen Punkte wieder zu eröffnen, falls sie dies für nöthig halten. Man erwartete, daß innerhalb 14 Tagen die Verhandlungen beendet und die Protokolle derselben unterschrieben sein dürften. Damit wäre dann auch der diplomatische Krieg zu Ende. Er hat lang genug gedauert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Mitteilung des Kriegsministeriums. Der Dampfer „Gera“ trifft am 7. August in Bremerhaven und am 8. August in Hamburg ein.

* Thurn, 29. Juli. Die Verhandlungen wegen des Geheimbundprozesses sollen vor der Thurner Strafkammer am 8. Januar stattfinden.

* Duisburg, 29. Juli. Die Stichwahl findet am 2. August statt.

Paris, 28. Juli. Von den 96 gestern stattgehabten Stichwahlen zum Generalrath waren 83 republikanisch, 14 ergebnislos. Es wurden gewählt 83 Republikaner und 11 Konervative. Die Republikaner gewinnen 17 und verlieren 7 Sitze.

Rom, 28. Juli. Aus Anlaß der morgigen Wiederkehr des Todestages König Humberts empfieng der König heute Nachmittag den deutschen Botschafter Grafen Wedell, welcher den Auftrag hatte, die Theilnahme des Kaisers Wilhelm auszubringen, dessen Gebanen namentlich morgen in bezüglichen Mitgefühl bei dem König seien. Auch die Königin Margherita empfieng den Botschafter. Später legte dieser auf dem Grabe des Königs Humbert im Namen Kaiser Wilhelms einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser, seinem treuen unvergesslichen Freunde.“

* Neapel, 29. Juli. Crispi geht langsam seinem Ende entgegen. Versehen wird er nicht; seine Tochter hält dies nicht für angebracht; er wohl auch nicht!

Madrid, 29. Juli. Die gestrige Einfahrt des deutschen Gesandten in Cadix wird beiderseitigen Entschlüssen gestatte sich zu einem glänzenden Schauspiel, das unzählige zum Hofen gelockt habe. Abends entwickelte sich ein lebhafter Volksfest im Hofen. Viele deutsche Offiziere gingen an Land. Bankette, Concerte und Stiergefächte werden zu Ehren der Deutschen geplant. Die Behörden beglückten die Prinzen Heinrich. Jeder ereignete sich ein Unglücksfall. Der deutsche Konsul Winter stürzte die Schiffstreppe herab und zog sich eine erhebliche Kopfverwunde zu. (B. Pr.)

Bargelousa, 28. Juli. Zur Feier des Jahrestages der im Jahre 1837 erfolgten Aufhebung der Jesuiten- und anderer Klöster fand heute hier eine große antikerikale Versammlung statt. Es wurden Ansprachen gehalten, in welchen dem Verfallismus der Krieg erklärt wird, und ein Beschluß gefaßt, in welchen die Vertreibung der geistlichen Vereinigungen gefordert wird. Nach Schluß der Versammlung eröfneten die Redner auf die Republik und die sociale Revolution. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Aden, 29. Juli. Der Mullah wurde von den Engländern in einem heftigen Kampfe am 17. Juli geschlagen. Auf englischer Seite wurden 1 Offizier und 12 Mann getödtet, 1 Offizier und 20 Mann verwundet. Der Feind hatte 70 Todte.

